

# Unternehmer kritisiert Banken

Heinz Dürr beim  
Industrie-Club

Weimar. Als eine der Hauptursachen der Bankenkrise gilt der Abschied der Finanzinstitute aus der Realwirtschaft. Diese Auffassung vertrat der Unternehmer Heinz Dürr, Aufsichtsratsvorsitzender der Dürr-Unternehmensgruppe, gestern Abend vor 150 Managern beim Industrie-Club Thüringen.

„Lange hatten die Banken als Dienstleister der Wirtschaft Produkte anzubieten, die ihre Kunden wirklich wollten. Irgendwann begannen sie, hauptsächlich Handel mit Eigenprodukten untereinander zu treiben. Das war der Anfang vom Ende“, sagte der Unternehmer, einer der dienstältesten deutschen Industriekapitäne.

Dürr sieht eine Mischung aus exzessiver Kreditvergabe und blinder Risikobereitschaft als Auslöser der schweren Finanzkrise vor vier Jahren in den USA. Vieles davon sei nach Europa übergeschwappt. „Am Ende muss die öffentliche Hand die Risiken der Banken subventionieren“. Im traditionsreichen Hotel Elephant stellte Dürr all jene Finanzprodukte in Frage, die ohne Bezug zur Realwirtschaft sind. Dazu zählte er fragwürdige Derivate ebenso wie riskante Zertifikate.



## Dürr im Industriecub

„Wieviel Banking braucht die Realwirtschaft?“ – so war der Vortrag von Heinz Dürr (Mitte) gestern Abend im Hotel Elephant überschrieben. Der frühere Chef von Bundes- und Reichsbahn sowie erste Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bahn AG war Gast des Industriecubs Thüringen, für den ihn dessen Präsident Norbert Schremb (links) und Vizepräsident Ulrich Sander begrüßten. Foto: Candy Welz

---



**Wieviel Banking braucht die Realwirtschaft?** Eine Antwort darauf versuchte gestern auf Einladung des Industrieklubs Heinz Dürr (Mitte mit Norbert Schreimb und Ulrich Sander) zu geben. Er war Vorstandsvorsitzender von AEG und zwei Jahre lang Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bahn. Heute steht er dem Aufsichtsrat der Dürr AG vor. Seine Ausführungen machte Dürr im Hotel Elephant. Foto: Candy Welz

# Die Schulden müssen runter

Heinz Dürr zur Krise in unserer Zeit

■ Von Florian Girwert

Weimar. „Banken haben früher nur das gemacht, was ihre Kunden wollten. Sie waren Dienstleister für die Wirtschaft. Von Realwirtschaft hat da niemand gesprochen“, sagt Heinz Dürr. Der Unternehmer, frühere Bahn-Vorstand und Aufsichtsratschef war am Mittwoch im Industrieclub Thüringen zu Gast und sprach zu den Mitgliedern zum Thema „Wieviel Banking braucht die Realwirtschaft?“.

Gerade durch die jüngst durch SPD-Chef Sigmar Gabriel neu befeuerte Debatte um eine Aufspaltung der Banken in das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden auf der einen und Investmentbanken auf der anderen Seite sowie die Proteste gegen Banken in aller Welt hatte dieses Thema an Brisanz gewonnen.

„Komplett gegen Banken zu sein ist der falsche Weg“, erläuterte er im Gespräch mit der TLZ. Allerdings seien die Aus-

wüchse im Bankenbereich keine positive Entwicklung. Der Handel der Banken untereinander übersteige allerdings die weltweite Wertschöpfung um ein vielfaches. „Da ist etwas aus dem Ruder gelaufen“, so der Unternehmer. Die Banker sollten sich lieber zu Herzen nehmen, dass das Bankgeschäft mehr sei als nur Geld zu verdienen.

Allerdings seien heute besonders die Staaten gefordert, ihre Schulden abzubauen. Deutschland habe von 1950 bis 2008 1,6 Billionen Euro Schulden angehäuft und dafür 1,5 Billionen Euro Zinsen bezahlt. Nahezu ein Nullsummenspiel sei das. Der Staat müsse sich jetzt zurücknehmen. Das werde an mancher Stelle schmerzhaft sein, aber Deutschland habe in der Vergangenheit bereits Krisen ganz anderen Ausmaßes gemeistert. Aber Angst, so ergänzte, Industrieclub-Präsident Norbert Schremb, sei immer ein schlechter Ratgeber für das eigene Handeln.



**Für die „Realwirtschaft“ weiter optimistisch:** Der ehemalige Bahn-Vorstand und AEG-Chef Heinz Dürr (M.) war zu Gast beim Industrieclub Thüringen – hier mit Präsident Norbert Schremb (l.) und Vize Ulrich Sander – und sprach über negative Auswirkungen des Eigenhandels der Banken. Foto: Peter Michaelis